

Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 9 (1862-1863)

Artikel: Neue Seebildung bei Riein (im Bündner Oberland)
Autor: Coaz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-594814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV.

Neue Seebildung bei Riein (im Bündner Oberland.)

Von Forstinspektor Coaz.



Eine Waldexcursion führte mich mit Hrn. Kreisförster Lanicca den 26. August vorigen Jahres von Ilanz, der ersten Stadt am Rhein, über Kästris, Seewis (Oberland) und Riein

nach dem Rieiner Tobel. Dasselbe ist in seinem obern Verlauf tief in Bündnerschiefer eingebettet, der die ganze schroffe, zerrissene Gebirgsgruppe von P. Fess¹⁾ (2851 Meter) und P. la Cauma (2239 Meter) zusammensetzt.

Da wo das Tobel seine tiefen, felsigen Rinnsaale verlässt, unterwascht das Tobelwasser die Erdschichten des rechten Ufers, auf dem weiter auswärts die Güter von Riein liegen und giebt, besonders bei starken Regengüssen, zu Erdspaltungen und Absitzungen Veranlassung.

Als ich mit meinem Gefährten die Wiesenterrasse von Riein verlassend, gegen die Tiefe des Tobels einlenkte, fiel uns ein hoher Schuttkegel auf, der sich mitten im Tobel aufgehäuft hatte und zwar gerade an der Stelle, wo dasselbe die schroffen Felswände verlässt. Dem hohen Schuttkegel entsprach eine breite, kahle, am rechten Uferrand weit hinaufreichende, mit Steinrümmer bedeckte Schutthalde, von der noch jetzt in kurzen Unterbrechungen einzelne Steine herunterstürzten.

Wir überschritten das Tobelbett etwas unter dem Schuttkegel und stiegen, längs dem linken Ufer steil durch eine lichte Tannwaldung hinauf. Als wir unweit über dem Schuttkegel vorbeikamen, glänzte uns durch das Grün der Tannäste unerwartet ein Seespiegel entgegen, von einem so tiefen, wunderschönen blau, wie ich solches in Bünden nur noch bei dem einen See in Valle di Campo (Poschiavo) gesehen.

Der See verdankt seine Entstehung dem Bergsturz, indem der Tobelbach durch denselben in seinem Laufe gehemmt und zur Anfüllung des Beckens gezwungen wurde, welches der Schuttkegel hinter sich geschaffen.

¹⁾ Deutsch: Gespaltene Spitze, indem der Felsgrat keilförmig aufgespalten ist, welche Spalte man unter andern Orten auch von Lenz aus sieht.

Das rechte Ufer des See's wird von senkrechten Felswänden gebildet und am schattigen Fusse derselben hatte das Wasser die dunkelste Färbung; von der gegenüberliegenden Seite wird der See von einem steilen, mit Fichten bekleideten Haag begrenzt und das hier von der Sonne beschienene Wasser hatte eine hellere in's Milchblau überspielende Farbe.

Die Länge des See's mag 150—180' und dessen grösste Breite 80—100' betragen. Die Entfernung vom Rand des See's bis auf die Höhe des Schuttkegels misst 70'.

Das Wasser hatte damals keinen oberirdischen Abfluss, wohl aber bemerkte man im Schlamm, der sich im See gegen den Schuttdamm angesetzt hatte, verschiedene Löcher, denen häufig Luftblasen entstiegen und durch die das Wasser durchsickerte, um tiefer, an der untern Seite des Kegels zu Tage zu treten und sich zu einem Bach wieder zu sammeln. Nach eingezogenen Erkundigungen soll im Frühjahr, beim Schneeschmelz, der See steigen und sein Wasser an der südlichen, niederern Seite dss Schuttkegels oberirdisch ergiessen.

Der Schuttkegel ist gewaltig breit und hoch, so dass ein plötzliches Durchbrechen des Seewassers kaum zu befürchten sein dürfte. Wahrscheinlich wird sich der See an der südlichen Seite des Schuttkegels allmählig eingraben und denselben auf diese Weise im Laufe der Zeit, was immerhin noch einige Jahre gehen kann, wegspülen.

Unterdessen muss unser Neugeborne einen Namen haben. Er heisse, wie billig: Rieiner-See.

Es ist merkwürdig, dass man in Bündens Hauptstadt, dem nahen Chur, nichts von diesem Bergsturz und der Seebildung vernommen.

Diejenigen, welche diesen durch seine Entstehung, Farben Schönheit und milde Umgebung sehenswerthen See, der zirka 3 Stunden von Ilanz entfernt liegt, besuchen wollen, mache

ich noch auf eine eigenthümliche Sinterbildung aufmerksam, welche in den Gütern hinter Riein den Fussweg quer durchschneidet. Sie besteht aus einer mauer- oder dammähnlichen Erhöhung von zirka 4', zu unterst von zirka 10' Höhe und wurde durch ein kleines Bächlein abgelagert, dessen Wasser noch gegenwärtig über die Höhe des Rückens in einer kleinen Vertiefung hinfliest und zu unterst einen kleinen Wasserfall bildet.

Eine ähnliche Sinterbildung befindet sich an einem Brunnen, der ob dem Wege zwischen Versam und Carrera steht.

